

Als der  
Hochedelgeborenen, Hoherfahrenen und  
Hochgelahrten Frauen,

**F R A U E N**

**Dorotheen Christianen,**

geborenen Leporinin,

des

Hochwohllehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn,

**H E R R N**

**Joh. Christian Erleben,**

Diaconi an der St. Nicolai Kirche in Quedlinburg

**Ehegenossin,**

der wohlverdiente

**GRADVS DOCTORIS in der Medicin**

von der hochlöblichen Medicinischen Facultät

auf der Königl. Preussis. Friedrichs-Universität hieselbst

nach vielfältig abgelegten Proben Ihrer Geschicklichkeit,

rühmlichst überstandenen Examine,

ausgearbeitetem

**SPECIMINE INAUGVRALI**

und hierauf erhaltener allerhöchsten Königl. Specialapprobation

den 12ten Junii des 1754sten Jahres

ertheilet worden,

besung diese ausserordentliche Begebenheit

**Johann Joachim Lange,**

des Mathematic öffentlicher Lehrers.



So beuge dann den wohlverdienten Kranz,  
Gelehrte Frau, um Deine Haare.  
Erscheine nun in einem seltenen Glanz,  
Du Schmuck und Wunder unsrer Jahre!  
Und da Dein Geist durch Weisheit sich erhob,  
So hör' doch auch, Sittsamste, ietzt Dein Lob.

Nicht Latien macht sich allein nun groß  
Mit Töchtern von erhabnen Sinnen,  
Die nicht durch Räm, durch Ruch und Wirthschaft bloß,  
Nein, auch durch Weisheit Ruhm gewinnen:  
An deren Geist man das Geschlecht verkannt,  
Und ihnen Huth und Würden zugesandt.

Auch Deutschland sieht in seiner Töchter Schaar  
Das, was sonst nur die Männer zieret.  
Ihm stellet sich die Erzebin ietzt dar  
Im Schmuck, der Ihr mit Recht gebühret,  
Im Doctorschmuck der edlen Heilungskunst.  
Ihr gab ihn nicht die Schmeicheley und Gunst.

Nein, Ihr Verdienst ist dieser Würde werth,  
Sie ward von Ihr durch Fleiß errungen.  
Die Ehre, die Ihr iezo wiederfähret,  
Bestärken selbst der Neider Zungen:  
Sie machen aus beschäumten dürren Mund  
Ihr hohes Lob unwidersprechlich kund.

Das

Das Alterthum erhob der Sappho Fleiß,  
Und ehrete in seinen Schönen  
Nicht das Geschlecht; es gab dem Geist den Preis,  
Bey Weibern auch, wie bey den Söhnen.  
Es nannte dich, Aspasia, gelehrt:  
Praxilla ward von Männern selbst geehrt.

Olympia ward der Ferrarer Zier,  
Und lehrte, daß in jüngern Zeiten  
Der Weiber Geist auch denken kann, wie wir,  
Ja, daß er mit uns könne streiten.  
Nur Deutschland sah bisher dis traurig an.  
Der Doctorhuth war stets nur vor dem Mann.

Gelehrte Frau, mit männlich hohem Muth  
Gehst Du zuerst die schweren Wege,  
Und greifest kühn nach dem verdienten Huth.  
Dein Geist, von Jugend auf nicht träge,  
Erschuff ihm selbst, durch wunderbaren Fleiß,  
Den, Schönen nicht bisher gegebenen Preis.

O Dichter, ihr, von hoher Gluth beseelt,  
Uebt icht die Sayten güldner Leyer.  
Wenn ihr der Welt der Tugend Lob erzählt,  
So singt auch mit gewohntem Feuer  
Der Erylebin ganz ungemeyne Pracht,  
Die Deutschland selbst die erste Ehre macht.

Den schönen Bau des Leibes, die Gestalt,  
Die Sie besitzt, besingt an Schönen;  
Besinget da die reizende Gewalt,  
Erhebt an buhlenden Helenen,  
Was sie allein der Achtung würdig macht,  
Des Angesichts, der Farbe leichte Pracht.

Doch

Doch hier besingt des edlen Weibes Geist,  
Ihr sittsam tugendhaft Gemüthe,  
Die Schönheit, die nicht nur von aussen gleißt,  
Den holden Ernst, die ernste Güte,  
Und laßt der Welt des Geistes Bildung sehn,  
Erhaben, keusch, gelehrt, klug, fromm und schön.

Laßt der, die nichts als die Gestalt besitzt,  
Ein schmeichelnd Lob der Farben lesen:  
An Dieser lobt den Muth, der Sie erheit,  
Ihr männlich tugendhaftes Wesen.  
Laßt von dem Lob die Schmeicheley zurück,  
Und sagt, Sie sey des Himmels Meisterstück.

In Ihr vereint sich, was den Mann erhebt,  
Mit dem, was eine Schöne zieret,  
Daß, wer Sie sieht, zugleich im Zweifel schwebt,  
Was vor ein Ruhm Ihr mehr gebühret.  
Der Mund, wenn er in fremden Sprachen spricht,  
Erhebt den Reiz im holden Angesicht.

So sahn einst in gelehrter Phantasey  
Die Dichter vom Apoll durchdrungen,  
An dem Parnas der Schwestern drey mal drey,  
Die sie, durch welche sie, gesungen.  
Vor allen war Urania zu sehn,  
Gelehrte Frau, Dir gleich, erhaben, schön.

Hygea läßt der Freude freyen Lauf:  
Morbona eilt bestürzt zurücke.  
Durch deinen Rath stehn viele Kranken auf,  
Gestärket durch Arzney und Blicke.  
Die späte Welt beneidet unsre Zeit:  
Der Nachruhm trägt Dein Bild zur Ewigkeit.

\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*

